



Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at <http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content>.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

noch aus der Rede des Pferdes B. 34. *ὀπλήεντας* ist nicht, wie es noch in der vierten Auflage von Passow geschieht, von *ὄπλον* herzu-
leiten, sondern von *ὀπλή*, der Huf, und heißt also behuft; das Pferd
macht also geltend, daß es ein Leichtes für die Menschen sei, über die
Pferde zu raisonnieren, wenn sie aber auch behuft, d. h. Pferde wären,
so würde ihnen das Raisonnieren schon vergehen. Die Here ist vielleicht
nicht ohne Grund aus der Homerstelle beibehalten, sondern mit Bezug
auf die *Ἥρη ὀπλοσύμια* gesagt, so daß also (wie es im Geiste die-
ser Parodien liegt) ein Wortspiel beabsichtigt ist.

In derselben Rede § 4 p. 654 heißt es dann; *οὔτε γὰρ αὐ-
τοὶ σπουδαῖοί ἐστι, οὔτε οἱ ὑμέτεροι συνήθεις καὶ πολλάκις
εἰς ὑμᾶς εἰσιόντες*, und es folgen vier auch aus einem parodischen
Gebichte, vielleicht aus demselben, entnommene Hexameter:

*μῆμοι τ' ὀρχησται τε χοροῖτυπῆσιν ἄριστοι
ἵππων τ' ὠκυπόδων ἐπιβήτορες, οἳ κε τάχιστα
ἤγειραν μέγα νεῖκος ἀπαιδεύτοισι θεαταῖς
νηπιόχοις, ξυνὸν δὲ κακὸν πολέεσσι φέρουσιν.*

Zu B. 1: Ω 261 *ψεύσται τ' ὀρχησται τε χοροῖτυπῆσιν ἄριστοι.*

„ „ 2: σ 263 *ἵππων τ' ὠκυπόδων ἐπιβήτορας, οἳ κε τάχιστα*

„ „ 3: σ 264 *ἤγειραν μέγα νεῖκος ὁμοίου πολέμοιο.*

„ „ 4: Π 262 *νηπιόχοι· ξυνὸν δὲ κακὸν πολέεσσι τιθεῖσιν.*

Zu diesen vier Versen müßte ich nichts weiter zu bemerken, als etwa
daß mir das unmittelbar aus Homer übernommene *χοροῖτυπῆσιν*
ἄριστοι ziemlich matt und auch nicht ganz entsprechend erscheint, da
das hinzugefügte *μῆμοι* beweist, daß hier nicht an Reigentänzer, son-
dern an *κίναιδοι* zu denken ist, deren Darstellungen sich bekanntlich
mit Vorliebe im Obscönen ergingen. Deshalb liegt es nahe, die Pa-
rodie witziger zu machen, indem man *χαμαιτυπῆσιν ἄριστοι* schreibt;
doch läßt sich bei der Kürze des Bruchstücks darüber natürlich keine
Gewißheit erlangen, und ich habe auch nichts dagegen, wenn man in
diesem Falle lieber konservativ ist.

Bonn.

Curt Wachsmuth.

Griechisches Epigramm.

Die griechischen Worte, welche ich in XVII S. 312 hergestellt
habe, sind nach einer gefälligen Mittheilung des Herrn A. Holder
in der pariser Handschrift 7974 (X. Jahrh.) Fol. 145 b so geschrieben:
**ΕΝΤΑΔΟΦΟΙΧΔΙ ΡΕΤΑΙΤΟΝΟ ΙΚΑΤΑΘΟΝ ΟΝΙ
ΚΟΡΥΒΟΝΟΥ ΚΙΝΔΡΙΘΜΕΟΜΕΝ**, worin Epikurs Name
freilich nicht so klar zu erkennen ist, wie in den Zügen der münchener
Handschrift. Daß ein Kritiker wie Hofman Beerlkamp in seiner Aus-
gabe der Satiren S. 130 aus letzteren einen *Κόρυμβον* macht, wäh-
rend er im Uebrigen mit mir zusammentrifft, ist noch wunderlicher,

als seine Behandlung anderer lateinischer Autoren, wenn er z. B. plautinische Stellen durchweg nach den corruptesten Lesarten der Holländer-Ausgaben auslegt und abändert.

J. B.

Zu Hesychius.

1. Hesych. Ἐννοιαὶ· πηγαί. Ich habe damit νόα· πηγῇ verglichen. Allein die ganze Glosse ist Einschub aus Proverb. XVI 22 πηγῇ ζωῆς ἔννοια τοῖς κεκτημένοις. Ebenso braucht μαντείας· μαντείας, was übrigens die alphabetische Reihenfolge stört, uns nicht zu beunruhigen. Gemeint ist Ezechiel XIII 7 μαντείας ματαίας εἰρήκατε oder wie die Tischendorffschen Hdsch. schreiben μαντίας ματαίας.

2. Μάται· διατρίβει. So der Codex. Ich hätte dies nicht nach dem Vorgange von H. Stephanus in ματῶ verwandeln, sondern die äolische Form der dritten Person Sing. anerkennen sollen. Vergl. Anm. zu τραγῆς. Auf Aeschyl. Prom. 57 möchte ich schon darum die Glosse nicht mehr beziehen, weil der alexandrinische Exeget dort οὐ μάτην γίνεται, der byzantinische μάτην πρόκειται, οὐκ ἀναβάλλεται erklärt. Die Glosse wird aus Alläos oder Sappho stammen, wie kurz drauf μάταισι.

3. In meinen Quaestiones Hesychianae habe ich behauptet, daß auch aus den Troades des Euripides Glossen interpolirt seien. Dies wird schlagend erwiesen aus der Glosse Ῥεδείη· τράχηλος ἢ ῥεδέρη. Schreibe: — ρε δέρη· τράχηλον, vergl. Eur. Troad. 99: ἐπάειρε δέρη. Ebenda B. 97 ist wohl für αὐτὸς ὦλεθ' nicht ἀνταπώλεθ' zu setzen, sondern αὐτ' ἐσήλαθ'.

4. Λίσσωμεν· ἑάσωμεν außerhalb der alphabetischen Folge, welche λίσσωμεν verlangt. Herr G. Curtius Etymol. II p. 50 n. 625 rath auf ein griechisches λικ, also λικ-ῶ-μεν. Daran ist nicht zu denken. Gemeint ist Eur. Hecub. 1128 λίσσομαι μέθες μ'· ἑάσόν με. Denn so fand der Interpolator paraphrasirt.

5. Μακιστί· λοιμός. Hier hilft eine sehr leichte Aenderung. Ich schreibe ΙΑ in ΗΑ um: μακίστη δ' οἴμος·

6. Vol. III p. 88, 756 μελλόντων· μελετώντων geht allerdings auf Σ 463, ist aber μελόντων· μελέτωσαν zu corrigiren aus den Bekkerschen Paraphrasen der Ilias.

7. In der Glosse λαψάρων· τῇ χειρὶ ποτιζων scheint ein episches Fragment zu stecken, vielleicht Callimachus. Ich schreibe jetzt λάψ' ἄρδων, d. i. ἔλαψεν ἄρδων. Vgl. ἄρδων· ποτιζων.

8. Λαστρογγυλίας. Schreiben wir λᾶς τερόνας in zwei Worten, so stimmt die Erklärung, abgeseuerter, zerriebener Stein, genau.

9. Κλισίον vol. II p. 494, 3016 soll nach Dionysius Haus